

Viola L. Waibel

viola.waibel@uni-tuebingen.de

Transzendentalideal,

empirisch real Kant über Raum und Zeit

/zusammenfassung: Mit dem janusköpfigen Gebilde der transzendentalen Idealität von Raum und Zeit als Begriffen, die durch die Vernunft erwogen werden und der empirischen Realität der Raum-Zeit-Bestimmungen als Anschauungsformen im äußeren und inneren Sinn antwortet Kant auf die empiristischen Einwände Lamberts, die dieser im Hinblick auf die These der Idealität von Raum und Zeit in der *Dissertation* zu bedenken gegeben hat, ohne die 1770 gewonnenen Einsichten systematisch verändern zu müssen. Die Erweiterung macht explizit, was sachlich bereits angelegt ist. Die von Kant zugestandene Zweigesichtigkeit stellt den Ausgang zu einer Phänomenologie des Raum- und Zeitbewußtseins bereit, die Kant selbst nicht ausgeführt hat, wenngleich eine solcher Ansatz das Verständnis und eine Kritik der den Raum-Zeit-Bestimmungen korrespondierenden Objektbestimmungen erheblich erleichtern könnte. Auf dieser Basis wäre zu diskutieren, ob Kants Theorie im Ansatz noch heute gültig ist.

Raum und Zeit stellen in Kants *Kritik der reinen Vernunft* ein merkwürdiges janusköpfiges Gebilde dar. Sofern Raum und Zeit durch die Vernunft erwogen werden, um von ihnen einen Begriff zu gewinnen, mutet uns Kant zu, sie als *transzendental ideal* bestimmt zu betrachten. Sehen wir in ihnen die Bedingung jeder nur möglichen sinnlichen Erfahrung, werden sie also als reine Formen der Anschauung begriffen, so sind sie Kant zufolge *empirisch real* bestimmt. In Kants Worten:

«Unsere Erörterungen lehren demnach die *Realität* (d. i. die objektive Gültigkeit) des Raumes in Ansehung alles dessen, was äußerlich als Gegenstand uns vorkommen kann, aber zugleich die *Idealität* des Raumes in Ansehung der

Dinge, wenn sie durch die Vernunft an sich selbst erwogen werden, d. i. ohne Rücksicht auf die Beschaffenheit unserer Sinnlichkeit zu nehmen. Wir behaupten also die *empirische Realität* des Raumes (in Ansehung aller möglichen äußeren Erfahrung), ob zwar *zugleich* die *transzendente Idealität* desselben, d. i. daß er nichts sei, sobald wir die Bedingung der Möglichkeit aller Erfahrung weglassen, und ihn als etwas, was den Dingen an sich selbst zum Grunde liegt, annehmen» [2, A 27—28/B 43—44].

Die entsprechende Parallelstelle zur Zeit lautet:

«Unsere Behauptungen lehren demnach *empirische Realität* der Zeit, d. i. objektive Gültigkeit in Ansehung aller Gegenstände, die jemals unseren Sinnen gegeben werden mögen. Und da unsere Anschauung jederzeit sinnlich ist, so kann uns in der Erfahrung niemals ein Gegenstand gegeben werden, der nicht unter die Bedingung der Zeit gehörte. Dagegen bestreiten wir der Zeit allen Anspruch auf absolute Realität, da sie nämlich, auch ohne auf die Form unserer sinnlichen Anschauung Rücksicht zu nehmen, schlechthin den Dingen als Bedingung oder Eigenschaft anhinge. Solche Eigenschaften, die den Dingen an sich zukommen, können uns durch die Sinne auch niemals gegeben werden. Hierin besteht also die *transzendente Idealität* der Zeit, nach welcher sie, wenn man von den subjektiven Bedingungen der sinnlichen Anschauung abstrahiert, gar nichts ist, und den Gegenständen an sich selbst (ohne ihr Verhältnis auf unsere Anschauung) weder substituierend noch inhärierend beigezählt werden kann» [2, A 35—36/B 52].

Ist ein derartiger janusköpfiger Perspektivismus, von dem hinsichtlich Kants Bestimmungen von Raum und Zeit gesprochen werden kann, tatsächlich unumgänglich, oder fordert Okhams berühmtes Rasiermesser nicht vielmehr, die Prinzipien Raum und Zeit als Bedingungen der Möglichkeit von Erfahrung eindeutig zu bestimmen?

Die Transzendente Idealität von Raum und Zeit ist bekanntlich Resultat von Kants metaphysischen Erörterungen ihrer Existenzform. Kants Argumentation für die Idealität beruht auf der Abweisung der Möglichkeit, Raum und Zeit als empirisch gegeben zu interpretieren. Wären sie empirisch gegeben, so könnten sie weder schlechthin notwendig für jede sinnliche Erfahrung gelten, denn alles empirisch Gegebene schließt strikte Notwendigkeit von sich aus, noch wären sie Bedingungen aller möglichen sinnlichen Erfahrung, die vor den empirischen Erscheinungen vorhergehen, also a priori bestimmt sind, sondern sie wären mit den Erscheinungen zugleich in eine Reihe zu stellen. Implizit ist damit bereits die These ausgesprochen, daß es unter den empirischen Erscheinungen nach Maßgabe der menschlichen Erkenntnis keine erste geben kann. Die Vorstellung ei-

nes absoluten Raumes und einer absoluten Zeit, die Realitäten darstellen, die unabhängig von allen Erscheinungen existieren, ist für Kant eine unhaltbare Vorstellung. Ebenso unhaltbar ist ihm aber auch die Annahme, Raum und Zeit seien Eigenschaften, die den Erscheinungen neben anderen Eigenschaften zuzuschreiben seien.

Kant weist den Leser zu dem Gedankenexperiment an, alle Dinge aus dem Raum und aus der Zeit hinwegzudenken. Sein Resultat lautet: Wir können uns alle Dinge aus dem Raum und aus der Zeit hinwegdenken, es gelingt uns aber nicht, damit zugleich auch die Vorstellung vom Raum zu eliminieren. Der Versuch, ein Jenseits von Raum und Zeit zu denken, ist prinzipiell zum Scheitern verurteilt. Dieses Jenseits stellt nur das Überspringen einer imaginären Grenze von Raum und Zeit dar, um es uns unhintergebar wiederum als Räumlich und Zeitlich vorzustellen. Ähnlich fällt das Gedankenexperiment aus, wenn wir die Eigenschaften von Gegenständen sukzessive hinwegdenken, um uns vorzustellen, was die Eigenschaft der Räumlichkeit und Zeitlichkeit der Dinge sei. Nach Abzug aller Eigenschaften von den Dingen bleibt von ihnen nichts übrig, auch nicht die Eigenschaft, einen Raum einzunehmen und in der Zeit gegeben zu sein. Die Eigenschaften der Dinge sind für Kant das Materiale der Erscheinungen, dasjenige, das uns durch Wahrnehmung zugänglich ist, während Raum und Zeit die bloße reine Form zur wahrnehmenden Anschauung bereitstellt.

Urgeben. Kants Erweis der Idealität von Raum und Zeit sei gelungen und unabweisbar, so mutet es um so seltsamer an, daß dem Raum und der Zeit nun doch empirische Realität zugesprochen wird, sei es auch, daß diese Realität nicht als absolute Realität angenommen werden dürfe. Eine genaue Lektüre von Kants «Erläuterung» zur Zeit erlaubt eine philosophisch-historische Antwort auf die Frage nach dem merkwürdigen Zwitterwesen der beiden Anschauungsformen von Raum und Zeit. Daran läßt sich eine systematische Interpretation und Beurteilung der transzendentalen Idealität bei gleichzeitiger empirischer Realität anschließen.

## 1

Den mit «Erläuterung» überschriebenen Teil der Transzendentalen Ästhetik, beginnt Kant mit folgender Überlegung.

«Wider diese Theorie, welche der Zeit empirische Realität zugesteht, aber die absolute und transzendente bestreitet, habe ich von einsehenden Männern einen Einwurf so einstimmig vernommen, daß ich daraus abnehme, er müsse sich natürlicherweise bei jedem Leser, dem diese Betrachtungen ungewohnt sind, vorfinden. Er lautet also: Veränderungen sind wirklich (dies beweist der Wechsel unserer eigenen Vorstellungen, wenn man gleich alle äußeren Erscheinungen, samt deren Veränderungen, leugnen wollte). Nun sind Veränderungen nur in der Zeit möglich, folglich ist die Zeit etwas Wirkliches. Die Beantwortung hat keine Schwierigkeit. Ich gebe das ganze Argument zu. Die Zeit ist allerdings etwas Wirkliches, nämlich die wirkliche Form der inneren Anschauung. Sie hat also subjektive Realität in Ansehung der inneren Erfahrung, d. i. ich habe wirklich die Vorstellung von der Zeit und meinen Bestimmungen in ihr. Sie ist also wirklich nicht als Objekt, sondern als die Vorstellungsart meiner selbst als Objekts anzusehen» [2, A 36—37/ B 53/54].<sup>1</sup>

Es ist bekannt, daß sich Kant hier auf den Briefwechsel mit Johann Heinrich Lambert bezieht. Lambert hat 1765 brieflich das philosophische Gespräch mit Kant gesucht. Am 2. September 1770 schickt Kant seine *Dissertation* an den Berliner Gelehrten mit der Bitte, besonders die Abschnitte II., III. und V. zu beachten, während er I. und IV. als unerheblich übergehen könne. Die Betrachtung der Gliederung der *Dissertation*, *Von der Form der Sinnen- und Verstandeswelt und ihren Gründen* (1770) (*De mundi sensibilis atque intelligibilis forma et principijs*), zeigt, daß Kant Lambert offenkundig um Prüfung der neuen Einsichten über die Unterschiede von Sinnlichkeit und Verstand (II.), der Form der Sinnlichkeit (III.), sowie der daraus erwachsenden neuen Einsicht in die Methode zum Verhältnis von Sinnlichkeit und Intellektualität (V.) bitter.

Da Kant sich mit der Sendung der *Dissertation* zugleich dafür entschuldigt, Lamberts letzten Brief von 1766 so lange nicht beantwortet zu haben, weil er über dessen Brief in ein langes angestrengtes Nachdenken verfallen sei, so muß vermutet werden, daß Kant einen ersten entscheidenden, aber

<sup>1</sup> Aus Kant Brief vom 16.11.1781 an Johann Bernoulli wird deutlich, daß mit der vorliegenden Überlegung Lambert gemeint ist: «Der vortreffliche Mann [Lambert] hatte mir einen Einwurf wider meine damals geäußerte Begriffe von Raum und Zeit gemacht, den ich in der *Kritik der reinen Vernunft* Seite 36—38 beantwortet habe.» Kant *Briefwechsel*. Auswahl und Anmerkungen von Otto Schöndorffer. Mit einer Einleitung von Rudolf Malter und Joachim Kopper und einem Nachtrag, Hamburg (Meiner) 1972 (im folgenden: «Kant, *Briefwechsel*»), 202.

nicht näher bezeichneten Anstoß zu seiner neuen Theorie von Raum und Zeit von Lambert erhalten hat. Die in der Forschung diskutierten Hypothesen können hier beiseite gesetzt werden

In der zitierten Passage der *Kritik der reinen Vernunft* reagiert Kant nun wiederum auf eine Überlegung Lamberts, die dieser im Anschluß an die Lektüre der *Dissertation* geäußert hat. Kant hat bekanntlich bereits in der *Dissertation* zugunsten der Idealität von Raum und Zeit und deren Bestimmung als bloßen Anschauungsformen jeder möglichen sinnlichen Erkenntnis in einer Weise argumentiert, die systematisch im wesentlichen derjenigen gleicht, die er auch in der transzendentalen Ästhetik der *Kritik der reinen Vernunft* vorgelegt hat.

Lambert akzeptiert Kant Thesen, nach denen Raum und Zeit weder (absolute) Substanzen (Newton-Kritik), noch bloße Verhältnisse (Leibniz-Kritik) darstellen. Dennoch leuchtet es ihm nicht ein, Raum und Zeit jegliche Realität in der Erfahrung abzusprechen. Daß aber Raum und Zeit lediglich als subjektive Erkenntnisformen aufgefaßt werden dürfen, bereitet Lambert ein erhebliches Verständnisproblem. Daher bittet er Kant nach der Lektüre der *Dissertation* die Idealitätsthese nochmals genau zu prüfen. Lamberts Einwand lautet:

«Alle Veränderungen sind an die Zeit gebunden und lassen sich ohne Zeit nicht denken. Sind die Veränderungen real, so ist die Zeit real, was sie auch immer sein mag. Ist die Zeit nicht real, so ist auch keine Veränderung real. Es dünkt mich aber doch, daß auch selbst ein Idealiste wenigstens in seinen Vorstellungen Veränderungen, wie Anfängen und Aufhören derselben, zugeben muß, das wirklich vorgeht und existiert. Und damit kann die Zeit nicht als etwas nicht reales angesehen werden?». Genau auf diese Überlegungen reagiert Kant in der *Kritik der reinen Vernunft* in der bereits zitierten Passage der «Erläuterung»:

Hat Kant also möglicherweise doch einen Wandel seiner Ansichten über Raum und Zeit von der *Dissertation* zur ersten *Kritik* vollzogen, wenn

<sup>1</sup> Lambert an Kant, 13.10.1770; in: Kant, *Briefwechsel*, 80; gegen Ende des Briefes wiederholt Lambert die Kritik mit ähnlichen Überlegungen (vgl. ebenda 84). — Lambert setzt sich sehr ausführlich in seiner Briefantwort mit Kants Theorie von Raum und Zeit auseinander. In Briefen an Marcus Herz vom 21.2.1772 und an Johann Bernoulli, dem späteren Herausgeber von Lamberts Nachlaßschriften und dessen Briefwechsel (16.11.1781) teilt Kant mit, daß er über Lamberts Einwände ausführlich nachgedacht habe (vgl. Kant an Marcus Herz, 21.2.1772, und an Johann Bernoulli, 16.11.1781; in: Kant, *Briefwechsel*, 105 und 202/203).

er, wie hier, Bestimmungen der Zeit als wirklich bezeichnet und ihnen subjektive Realität zuschreibt, eine Charakterisierung, die man in der *Dissertation* vergeblich sucht? Diese Frage ist entschieden mit nein zu beantworten. Systematisch hat Kant an seiner Erklärung von Raum und Zeit nichts geändert. Lamberts Einwand hat jedoch dazu geführt, daß Kant die Sprechweise in der *Dissertation*, derzufolge die Idealität von Raum und Zeit als subjektive Bedingungen der Anschauung anzusehen sind, verwandelt in die Formel der transzendentalen Idealität bei gleichzeitiger empirischer Realität. Theoretisch wäre eine solche Ausdrucksweise bereits in der *Dissertation* denkbar. Die Doppelung der Sprechweise gründet sich darauf, daß die metaphysische Fröderung eine Metareflexion der kritischen Vernunft darstellt, in denen über Raum und Zeit, also deren Begriff, verhandelt wird, ohne daß diese Begriffe zugleich als aktuell vollzogene Anschauungen präsent sind. Kant betont zwar, der Raum und die Zeit lassen sich durch kein Gedankenexperiment hinwegdenken. Aber er wurde sich wohl kaum zu der These verpflichtet wollen, daß Raum und Zeit stets und notwendig im Fokus der Aufmerksamkeit des Bewusstseins stehen. Die aktuellen Vorstellungen von Räumlichkeit und Zeitlichkeit, und sei es die des leeren Raumes und der leeren Zeit, vollziehen sich im inneren und äußeren Sinn, eine Lehre, die Kant nicht erst in der *Kritik der reinen Vernunft*, sondern bereits in der *Dissertation* vertritt.

In § 12 der *Dissertation* bezeichnet Kant die Anschauungen von Raum und Zeit noch als einzelne Begriffe, nun sie von *allgemeinen* (*logischen*) Begriffen zu unterscheiden. Er schreibt: «Die reine (menschliche) Anschauung aber ist kein allgemeiner oder logischer Begriff, unter dem, sondern ein einzelner; in dem man alles beliebige Sensible denkt, und enthält deshalb die Begriffe des Raumes und der Zeit; da diese in Ansehung der *Bewegtheit* über das Sensible nichts bestimmen, sind sie Gegenstände der Wissenschaft nur in Ansehung der *Größe*. Daher betrachtet die *reine Mathematik* den Raum in der *Geometrie*, die Zeit in der reinen *Mechanik*» [I, Bd. 12: 43–45]<sup>1</sup>.

In der *Kritik* unterscheidet Kant diskursive, allgemeine Begriffe die unter sich bestimmte Vorstellungen enthalten von der reinen Anschauung,

<sup>1</sup> «Innuitus autem purus (humani) non est conceptus universalis s. logicus sed quo sed singularis in quo sensibilia quaelibet cogitantur ideoque continet conceptus spatio et temporis: qui, cum quoad qualiteram nihil de sensibilibus determinet, non sum obiecta scientia, nisi quoad quantitatem. Hinc Mathesis pura spatium considerat in Geometria, tempus in Mechanica pura.» [I, Bd. 12: 42/44].

die bestimmte Vorstellungen in sich enthalte. In dem Zusammenhang spricht er daher von der «ursprüngliche[n] Vorstellung vom Raume», die Anschauung a priori und nicht Begriff sei, sowie von der «ursprüngliche[n] Vorstellung Zeit» [2, B40; A 32/B48], die beide als *ursprüngliche Vorstellungen* als unbegrenzt und daher als unendlich angeschaut werden. Von diesen ursprünglichen Vorstellungen ist nun zu sagen, daß sie offenkundig latent präsent sind, wenn die Vernunft ihre, oder andere Begriffe metaphysisch erörtert, aber aktual erst dann ins Bewußtsein treten, wenn sie als diese angeschaut und ihre Unendlichkeit und Einzigkeit vorgestellt wird. Leitvorstellungen von Raum und Zeit werden dann in diesen als Auseinander oder Nacheinander situiert und zueinander ins Verhältnis gesetzt.

Kants These von der transzendentalen Idealität bei gleichzeitiger empirischer Realität rückt somit bei genauerer Betrachtung die Frage nach der inneren Relation des Begriffes und der Anschauung von Raum und Zeit in den Blick. Seine Lehre der Zweistämmigkeit von Begriff und Anschauung greift somit offenkundig auf die Prinzipien möglicher Erkenntnis selbst aus, wie sich am Beispiel von Raum und Zeit zeigt. Ähnliches läßt sich auch am Beispiel der transzendentalen Apperzeption zeigen, wenn man ihre Bestimmungen in der transzendentalen Deduktion der Kategorien und in den Paralogismen genau untersucht und aufeinander bezieht. Ob und wie dieses Zwitterwesen selbst noch einmal vermittelt werden kann, oder wie Begriff und Anschauung näherhin aufeinander bezogen sind, hat Kant nicht mehr näher reflektiert.

## 2

Offenkundig sind in Kants *Kritik* grundsätzlich vier Repräsentationsformen von Raum und Zeit zu unterscheiden. wenngleich sie von ihm selbst nicht als diese aufgeführt werden und er schon gar nicht den Anspruch erhebt eine Phänomenologie des Raum- und Zeitbewußtseins auszuarbeiten.

1. (a) Das Denken, Beurteilen, Erförern der *Begriffe von Raum und Zeit* ist ein begriffslogisches Vorstellen derselben, in dem ihre ursprünglichen Vorstellungen nicht notwendig aktual, aber gleichwohl lateral präsent sein müssen. Die Vernunft erschließt die Idealität von Raum und Zeit aufgrund von Gedankenexperimenten, die auf die ursprünglichen Vorstellungen bezogen werden. (b) Aber das Gedachtsein der Begriffe durch die kritische

Vernunft ist selbst eine Handlung des Subjekts, die eine Sukzession von Gedanken darstellt, die als diese Sukzession durch den inneren Sinn wahrnehmbar ist und die Gedankenordnung allererst ermöglicht. Die Handlung des bloßen Denkens ist ganz unabhängig vom Inhalt der Gedanken der Vernunft empirisch real in der Zeit dem Sinne, wie Kant dies Lambert zugestanden hat. die Gedankenabfolge stellt nämlich eine Sukzession subjektiver Veränderungen dar.

2. (a) Die ursprünglichen Vorstellungen der Anschauungsformen von Raum und Zeit sind, so Kant, nichts anderes als die Form des äußeren und des inneren Sinns. (Vgl. [2, A26/B42; A33/B49]). Sofern die Einzigkeit und Unendlichkeit des leeren Raums und der leeren Zeit ursprünglich vorgestellt wird, scheinen beide Anschauungsformen aus der latenten Präsenz im äußeren und inneren Sinn in den Fokus des aktuellen Bewußtseins einzutreten. (b) Das aber wirt die Frage auf, die sich Kant nicht gestellt hat, ob der leere Raum hierbei allein durch den äußeren Sinn repräsentiert ist, oder, wie im Fall der von der Vernunft erörterten Begriffe, auch im inneren Sinn als eine Vorstellung in bestimmter Zeit repräsentiert ist. Daß dies genau der Fall ist, muß notwendig angenommen werden, wenn allgemein gilt, daß jede Bewußtseins- und Denkhandlung zugleich eine Bestimmung des inneren Sinns ist.

3. (a) Im inneren und äußeren Sinn werden bestimmte Raum und Zeitvorstellungen repräsentiert, die die reproduktive oder produktive Fiktionbildungskraft des Subjekts erzeugt, ohne daß diese aktual gegeben und wahrnehmbaren Raum-Zeit-Verhältnissen entsprechen. Dies ist dann der Fall, wenn ein Subjekt an bestimmtem Ort und zu bestimmter Zeit Raum-Zeit-Verhältnisse vorstellt, die nicht mit der erlebten Raum-Zeit übereinstimmt. (b) Auch diese Bestimmungen sind einmal ihrem Gehalt nach im inneren und äußeren Sinn repräsentiert und bestimmen zugleich als Bewußtseinshandlung den inneren Sinn.

4. (a) Im inneren und äußeren Sinn werden bestimmte Raum und Zeitvorstellungen repräsentiert, die die aktual gegebenen und wahrnehmbaren Raum-Zeit-Verhältnissen repräsentieren. (b) Die Zeit des Bewußtseins fällt in diesem Fall mit den Raum-Zeit-Koordinaten der Wahrnehmung zusammen.

Diese Grundstruktur der Raum-Zeit-Erscheinungen erlaubt eine erste Übersicht über die komplexen Raum-Zeit- und Form-Inhalte-Verhältnisse als Bedingung der Möglichkeit von Erkenntnissen, die im Kontext des «Systems der Grundsätze des reinen Verstandes» näherhin und unter Fortführung seiner Frage nach der objektiven Gültigkeit der Erkenntnisse

behandelt. Eine Phänomenologie des Raum-Zeit-Bewußtseins liegt nicht im systematischen Interesse von Kants kritischem Unternehmen, erlichert jedoch den Zugang zu seiner Erkenntnistheorie und ist in ihr implizit angelegt, wie die Antwort auf Lambert und ihre Ausdeutung zeigt.

### 3

Wenn Kant zurecht behauptet, daß dem Subjekt allein die raum-zeitlichen Bestimmungen aller möglichen und wirklichen Gegenstandsvorstellungen zufallen, so ist schließlich zu fragen, was diesen Bestimmungen in den wahrnehmbaren Gegenständen korrespondiert, um gegenstandsbezogene Raum-Zeit-Vorstellungen im Subjekt zu ermöglichen. In der Begegnung auf Lamberts empiristischen Einwand bezeichnete Kant alle Wahrnehmungszustände im Bewußtsein als empirisch real. Diese Wahrnehmungszustände bestehen 1. aus ihrer formalen, raum-zeitlichen Ordnung im Nacheinander, Zugleich, Nebeneinander. Auseinander und 2. aus der Materialität des sinnlich Gegebenen. Das auf der Synthesis der Kategorien beruhende material Gegebene sind Bestimmungen wie Beharrlichkeit der Materie, ihre Ortsveränderung, ihre Veränderlichkeit (Vergänglichkeit, Entstehen) in der Zeit, die Widerständigkeit, die Gravitation, um nur diese wenigen Bestimmungen zu nennen.

Die Raum- und Zeitbestimmungen sind an sich bloß subjektiv (transzendental ideal), als Resultat eines Bündels von objektbedingten Wahrnehmungszuständen im Subjekt sind sie empirisch real, und eröffnen in Verbindung mit den kategorialen Synthesisleistungen zugleich die Möglichkeit, objektive Eigenschaften der Materie und der Kräfte der Erscheinungen zu bestimmen. Dank dieser drei Komponenten und unter Mitwirkung der reinen, synthetisierenden Verstandesfunktionen können die physikalischen Ereignisse in der Welt subjektiv in Raum und Zeit geordnet und objektiv deren Materie und ihre inneren und äußeren Kräfte qualitativ, quantitativ, relational bestimmt und gemessen werden.

Die Argumente, die Kant zugunsten der Idealität und Apriorizität der reinen Anschauungsformen von Raum und Zeit aufbietet, und diejenigen, mit denen er dem Empiristen entgegenkommt, indem er ihre Realität im aktualen Vollzug des Wahrnehmens, Beobachtens und Erkennens einräumt, scheinen von ungebrochener Aktualität zu sein. Daß sich Kant

freilich in manchem auf falsche Aussagen festgelegt hat, was das der subjektiven Raum-Zeit-Anschauung korrespondierende materiale Objektgefüge darstellt, ist eine andere Sache: Die Unvereinbarkeit mancher Kantischen Aussagen mit denen der modernen Physik berührt vermutlich nicht die Grundbestimmungen der transzendentalen Idealität und empirische Realität desjenigen Raum-Zeit-Kontinuums, das den tatsächlichen Anschauungs- und Wahrnehmungshorizont des Menschen darstellt, sondern die Ebene der korrespondierenden Materialbestimmungen der Gegenstandswelt. Dies gälte es nun, aufgrund dieser Überlegungen zu prüfen.

### Bibliographie

1. Kant, I. Werkausgabe, Frankfurt: Wilhelm Weischedel, 1968.
2. Kant, I. Kritik der reinen Vernunft, Hamburg: Raymond Schanda, 1971.



Данное издание осуществлено в рамках программы «Межрегиональные исследования в общественных науках», реализуемой совместно Министерством образования и науки РФ, «ИНО-Центром (Информация. Наука. Образование)» и Институтом имени Кеннана Центра Вудро Вильсона при поддержке Корпорации Карнеги в Нью-Йорке (США), Фонда Джона Д. и Кэтрин Т. МакАртуров (США). Точка зрения, отраженная в данном издании, может не совпадать с точкой зрения доноров и организатора Программы

Российский государственный университет им. И. Канта  
Балтийский межрегиональный институт общественных наук  
«Россия и Европа: прошлое, настоящее, будущее»

## Кант между Западом и Востоком

К 200-летию со дня смерти и 280-летию  
со дня рождения Иммануила Канта

Под редакцией доктора философских наук,  
профессора В.Н. Брюшинкина

Часть I

## Kant zwischen West und Ost

Zum Gedenken an Kants 200.  
Todesstag und 280. Geburtstag

Herausgegeben von  
Prof. Dr. Wladimir Bruzschinkin

1. Band

Калининград  
Издательство РГУ им. И. Канта  
2005

УДК 1(091)  
ББК 87.3(2)  
К198

Рецензенты:

*И. Н. Рафинад*, доктор философских наук, профессор  
(Московский педагогический государственный университет);  
*В. К. Калинин*, доктор философских наук, профессор  
(Государственный университет — Высшая школа экономики)

Редакционная коллегия:

*А. П. Кетемешев*, ректор РГУ им. И. Канта (председатель);  
*В. Г. Барановский*, заместитель директора Института мировой экономики  
и международных отношений (ИМЭМО) РАН (Москва);  
*В. Н. Брушинский*, профессор РГУ им. И. Канта (отв. ред.);  
*В. А. Жучков*, главный научный сотрудник Института философии РАН (Москва);  
*Л. А. Калинин*, профессор РГУ им. И. Канта;  
*В. С. Корнеев*, административный директор БатМИОНа РГУ им. И. Канта  
(С. В. Кортунов, профессор Академии военных наук РФ (Москва));  
*Г. М. Федоров*, проректор по научной работе РГУ им. И. Канта;  
*Л. Е. Шастинко*, директор Бюро экономического анализа (Москва)

Печатается по решению Совета научного куратора  
программы «Международные исследования в областных науках»

**К198** Капт между Западом и Востоком: К 200-летию со дня смерти  
и 280-летию со дня рождения Иммануила Канта: Труды между-  
народного семинара и международной конференции: В 2 ч. / Под  
ред. В. Н. Брушинского. — Калининград: Изд-во РГУ им. И. Кан-  
та, 2005. — Ч. 1. — 296 с.  
ISBN 5-88874-674-6

Публикуются статьи, подготовленные по материалам докладов, прозе-  
чания во время двух знаковых событий, состоявшихся в Калининград-  
ском государственном университете в 2004 году. Международного се-  
минара «Современное значение философии И. Канта. В связи с двухот-  
летием со дня смерти» (12—13 февраля 2004 г.) и Международной кон-  
ференции «Капт между Западом и Востоком» (22—24 апреля 2004 г.).

УДК 1(091)  
ББК 87.3(2)

Книга распространяется бесплатно

ISBN 5-88874-674-6

© Коллектив авторов, 2005  
© АНО «ИНО-Декстр (Информаша»  
Наука (Образование), 2005

## Содержание

Предисловие .....	9
<i>Международный семинар</i>	
«Современное значение философии И. Канта.	
<i>В связи с двухсотлетием со дня смерти»</i>	
<i>Gerhard, Volker. Die Menschheit in unserer Person.</i>	17
<i>Fünf Gründe Kant in Kaliningrad zu ehren .....</i>	
<i>Margoschilow, Nellia. Paradoxien der Freiheit</i>	
<i>in der Philosophie Kants: Ihre aktuelle Bedeutung .....</i>	24
<i>Международная конференция</i>	
«Кант между Западом и Востоком»	
Пленарные доклады	
<i>Vait, Manfred. Kant nach 200 Jahren .....</i>	41
<i>Калининков Л. А. Кант в русской философии .....</i>	53
<i>Rohden, Valerio. Kants Kritik eines praktischen Solipsismus .....</i>	61
<i>Колесников А. С. И. Кант в компаративистике .....</i>	71
I. Восприимчиве философии Канта в разных культурах	
<i>Шалькевич В. Ф., Легчилин А. А. Рецепция философия</i>	
<i>И. Канта в Беларуси и Литве в первой трети XIX века .....</i>	87
<i>Val, Carol. Kant in Polen .....</i>	98

## Inhalt\*

Vorwort .....	12
<i>Internationales Seminar</i> „Die gegenwärtige Bedeutung der Philosophie Kants — Zum Gedenken an seinen 200. Todestag“	
<i>Gerhardl, Volker</i> . Die Menschheit in unserer Person. Fünf Gründe, Kant in Kaliningrad zu ehren .....	17
<i>Motroschilowa, Nelja</i> . Paradoxien der Freiheit in der Philosophie Kants und ihre aktuelle Bedeutung .....	24
<i>Internationale Konferenz</i> „Kant zwischen West und Ost“ Zum Gedenken an Kants 200. Todestag und 280. Geburtstag Plenarvorträge	
<i>Baum, Manfred</i> . Kant nach 200 Jahren .....	41
<i>Kalimnikow, Leonard</i> . Kant in der Russischen Philosophie .....	53
<i>Rohden, Valerio</i> . Kants Kritik eines praktischen Solipsismus .....	61
<i>Kolesnikow, Anatolij</i> . Kant in der Komparativistik .....	71
<hr/>	
* Übersetzung aus dem Russischen: Christian Welscher. Lektor der Robert Bosch-Stiftung an der KSU 2004—2006.	
<hr/>	
I. Die Rezeption der Philosophie Kants in verschiedenen Kulturen	
<i>Schalkewitsch, Wjatscheslaw F. &amp; Legtschilin, Anatolij</i> . Die Rezeption der Philosophie Kants in Weißrussland und Litauen im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts .....	87
<i>Bal, Karol</i> . Kant in Polen .....	98
<i>Onnasch, Ernst-Otto</i> . Die erste Rezeption der Philosophie Immanuel Kants in den Niederlanden .....	105
<i>Tscherapanowa, Ekaterina</i> . Kantianismus und Kritik an der Philosophie I. Kants in der Geschichte der österreichischen Philosophie .....	117
<i>Silantewa, Margarita</i> . I. Kant und N. Berdjajew. Dialektik in drei Dimensionen .....	123
<i>Akindinowa, Tatjana</i> . Ästhetik des Neu-Kantianismus in Deutschland und Russland — eine vergleichende Analyse .....	134
<i>Dimitrijewa, Nina</i> . Kant's Philosophy through the Prism of Russian Neo-Kantianism. On the Problem of Self-Identity of Russian Neokantian Schools .....	142
<i>Becker, Mathias</i> . Solowjows Versuch einer Neufassung des Kategorischen Imperativs Kants .....	152
II. Transzendentalismus und Apriorismus in Kants theoretischer Philosophie	
<i>Bashanov, Valentin</i> . Apriorismus und Empirismus in der heutigen Wissenschaftsmethodologie — Heuristischer Inhalt und historischer Kontext .....	163
<i>Lobowikow, Wladimir</i> . Metaphysik als eine strenge Wissenschaft (nach Motiven der Kantischen <i>Prolegomena zu einer jeden künftigen Metaphysik, die als Wissenschaft wird aufzufreten können</i> ) .....	170
<i>Troepolskij, Arkadij</i> . Kant und die Korrespondenztheorie der Wahrheit .....	181
<i>Kairretschko, Sergeij</i> . Die Synthese des Aprehension und die Genesis der Formen <i>a priori</i> .....	187

<i>Lau, Chong-Fik.</i> The Problem of Method in Transcendental Philosophy .....	189
<i>Milkov, Nikolay.</i> The Historical Achievement of Kant's <i>Critique of Pure Reason</i> .....	200
<i>Waibel, Violetta.</i> Transzendental ideal, empirisch real. Kant über Raum und Zeit .....	210
<i>Kaplanov, Valentin.</i> Wie ist die kritische Metaphysik als vitalistischer Transzendentalismus möglich? .....	220
<i>Kizmitz, Alexandr.</i> Typologie der transzendentalen Reflexion in der Philosophie Kants .....	228
<i>Rymlangewa, Tatjana.</i> Zur Begründung eines neuen Typs der Metaphysik in Kants <i>Kritik der reinen Vernunft</i> .....	235
<i>Motta, Giuseppe.</i> Raum, Zeit und Notwendigkeit in der transzendentalen Ästhetik .....	241
<i>Minkov, Michail.</i> Epistemological Significance of Faith. Kant's notion of <i>Vernunftglaube</i> and its Interpretations .....	250
<i>Tschernov, Sergej &amp; Schewtschenko, Irina.</i> Transzendentaler Idealismus und mystischer Realismus. Kant und Jakobi .....	255
<i>Kudrin, Boris.</i> Aristotismus als Erkenntnistheorie des Technischen .....	263
<i>Wijnme, Ingrid.</i> Wesen und Schöpfung .....	277
<i>Soboleva, Maja.</i> Transzendentaler Erkenntnis in der gegenwärtigen deutschen Philosophie .....	284

## Предисловие

Воздать должное философскому и научному гению Иммануэля Канта на земле, где он прожил всю свою жизнь. — такова была задача двух знаковых событий, состоявшихся в Калининградском государственном университете в 2004 году. 12—13 февраля в КГУ прошел Международный семинар «Современное значение философии И Канта. В связи с двухсотлетием со дня смерти», а 22—24 апреля гостеприимные стены университета приняли Международную конференцию «Кант между Западом и Востоком», проводимую в связи с 200-летием со дня смерти и 280-летием со дня рождения Иммануэля Канта Кантовским обществом (Россия), Балтийским межрегиональным институтом общественных наук (БалтМИОН), Кантовским обществом (Германия), Берлинско-Бранденбургской академией наук, стремлением философов, принадлежавших к разным странам и культурам (география конференции — от Южной Кореи и Японии до Бразилии), к полному диалогу, модератором которого стал Иммануил Кант. Научная программа и в феврале, и в апреле сопровождалась рядом политических и культурных событий. Так, 12 февраля в день смерти И. Канта на могилу Канта был возложен венок от имени Президента Российской Федерации В. В. Путина, в тот же день проходила процедура возложения венка министром иностранных дел Федеральной Республики Германии Й. Фіншпером.

На пленарном заседании апрельской конференции вновь прозвучало предложение присвоить КГУ имя И. Канта, впервые выдвинутое на первых Кантовских чтениях в 1974 году. На этот раз этот призыв не остался без ответа, и в июне 2005 года Правительство Российской Федерации приняло постановление о присвоении университету но-



Данное издание осуществлено в рамках программы «Международные исследования в общественных науках», реализуемой совместно Министерством образования и науки РФ, ИНО-Центром (Информация, Наука, Образование) и Институтом имени Кеннана Центра Вудро Вильсона при поддержке Корпорации Карнеги в Нью-Йорке (США).  
Фонд Джона Д. и Кэтрин Т. МакАртуров (США).  
Точка зрения, отраженная в данном издании, может не совпадать с точкой зрения донора и организаторов программы.

Российский государственный университет им. И. Канта  
Балтийский межрегиональный институт общественных наук  
«Россия и Европа: прошлое, настоящее, будущее»

## Кант между Западом и Востоком

К 200-летию со дня смерти и 280-летию  
со дня рождения Иммануила Канта

Под редакцией доктора философских наук,  
профессора В.Н. Брюшниккина

Том 2

## Kant zwischen West und Ost

Zum Gedenken an Kants 200.  
Todesstag und 280. Geburtstag

Herausgegeben von  
Prof. Dr. Vladimir Bruschnikin

2. Band

Калнинград  
Издательство РГУ им. И. Канта  
2005

УДК 1(091)  
ББК 87.3(2)  
К198

Рецензенты:  
*И.Н. Трифонова*, доктор философских наук, профессор  
(Московский педагогический государственный университет)  
*В.К. Калитов*, доктор философских наук, профессор  
(Государственный университет — Высшая школа экономики)

Редакционная коллегия:

*А.П. Климешев*, ректор РГУ им. И. Канта (председатель);  
*В.Г. Барановский*, заместитель директора Института мировой экономики  
и международных отношений (ИМЭМО) РАН (Москва)  
*В.Н. Брошинкин*, профессор РГУ им. И. Канта (отв. ред.)  
*В.А. Жукос*, главный научный сотрудник Института философии РАН (Москва)  
*И.А. Калинин*, профессор РГУ им. И. Канта  
*Ю.С. Корнеевич*, административный директор ВалтМЮНа РГУ им. И. Канта  
*С.В. Кортюнов*, профессор Академии военных наук (РФ) (Москва)  
*Г.М. Федоров*, проректор по научной работе РГУ им. И. Канта  
*А.К. Шаститко*, директор Бюро экономического анализа (Москва)

Печатается по решению Совета научных кураторов  
приглаемы «Межрегиональные исследования в общественных науках»

К198 Книг между Западом и Востоком. К 200-летию со дня смерти  
и 280-летию со дня рождения Иммануила Канта. Труды между-  
народного семинара и междунароного конференции: В 2 ч. / Под  
общ. ред. В.Н. Брошинкина. — Калининград: Изд-во РГУ  
им. И. Канта, 2005. — Ч. 2. — 324 с.  
ISBN 5-88874-675-4

Приводятся статьи, подготовленные по материалам докладов, прозвучавших во время двух знаковых событий, состоявшихся в Калининградском государственном университете в 2004 году: Международного семинара «Современное значение философии И. Канта. В связи с дружественством со дня смерти» (12—13 февраля 2004 г.) и Международной конференции «Книг между Западом и Востоком» (22—24 апреля 2004 г.)

УДК 1(091)  
ББК 87.3(2)

Книга распространяется бесплатно

ISBN 5-88874-675-4

© Коллектив авторов, 2005  
© АНО «ИНО-Центр (Информаша  
Наука, Образование)», 2005

## Содержание

### III. Формальная и трансцендентальная логика в философии Канта

<i>Vruschnikov, I.Yuditskiy</i> . Logik der Philosophischen Argumentation .....	11
<i>Koistinien, Olli</i> . Kant on a priori concepts .....	26
<i>Смирнова Е.Д.</i> Логика и обоснование аподиктического знания (кантианские мотивы) .....	35
<i>Veltoni, Marco</i> . 'Analytik der Begriffe' und 'Künstliche Kognitive Systeme' .....	44
<i>Sorrigia, Salina</i> . Kant and Critical Thinking .....	52
<i>Кислов А.Г.</i> Автономия отрицательных суждений у Канта .....	60
<i>Самохвалов К.Ф., Самохвалова В.К.</i> Об антиномиях Канта современным языком .....	69
<i>Starkeford, Scott</i> . Kant's Transcendental Arguments and Conditions of Installation .....	74
<i>Михайлов К.А.</i> К вопросу о содержательности логических форм в философии Канта .....	83
<i>Донев, Герард</i> . Трансцендентально-логическое обоснование феноменологизации мышления .....	92
<i>Савин А. Э.</i> Проблема единства формальной и трансцендентальной логики у Канта в контексте трансцендентально-феноменологической философии .....	101
<i>Боброва А.С.</i> Взгляд Канта и Пирса на логику .....	108

## Inhalt<sup>1</sup>

III. Formale und transzendente Logik in der Philosophie Kants	
<i>Brynschikina, Ylialini</i> : Logik der Philosophischen Argumentation	11
<i>Kosylen, Olli</i> : Kant on <i>a priori</i> concepts	26
<i>Saeprowa Helena</i> : Logik und die Begründung des apodiktischen Wissens (Kantsche Motive)	35
<i>Betroni Marco</i> : Kants ‚Analytik der Begriffe‘ und ‚Künstliche Kognitive Systeme‘	44
<i>Norina, Galina</i> : Kant and Critical thinking: History and the Present	52
<i>Kislow Alexei</i> : Autonomie der negativen Urteile bei Kant	60
<i>Samochwalow, Klimenij &amp; Samochwalowa, Wlrawara</i> : Über die Autonomie Kants in der modernen Sprache	69
<i>Stegeler, Scott</i> : Kant's Transcendental Arguments and Conditions of Instantiation	74
<i>Mitchell, Kirill</i> : Zur Frage des Inhaltsreichums der logischen Formen in der Philosophie Kants	83
<i>Donev, Georgi</i> : Logisch-transzendente Begründung der Phänomenologie der Denkweise	92

<i>Savin, A. E.</i> : Das Problem der Einheit der formalen und transzendentalen Logik Kants im Kontext der transzendental-phenomenologischen Philosophie	101
<i>Bobrowa, Angelina</i> : Ansichten der Logik von Kant und Pearce	108

## IV. Universalismus und Formalismus in Kants praktischer Philosophie

<i>Stolzenberg, Jürgen</i> : Das „Ich will“ muss alle meine Begehren begleiten können. — Zum Problem einer Deduktion der „Kategorien der Freiheit“ in Kants <i>Kritik der praktischen Vernunft</i>	117
<i>Onof, Christian J.</i> : Deriving the Formula of Universal Law as principle of permissible and obligatory maxims	128
<i>Timmermann, Jens</i> : Kant, die Lüge und der gesunde Menschenverstand	137
<i>Mjasnikow, A. G.</i> : Kritik des politischen Despotismus bei Kant und Robespierre	146
<i>Demina, Larissa</i> : Diskurs über die Moral: Kant — Habermas	156
<i>Vasil'evna, Nela</i> : Transformationen der praktischen Philosophie Kants in der modernen sachlichen Ethik: oder: Wie ist ein „postmetaphysischer Kant“ möglich?	164
<i>Jurtschenko, Sergei</i> : Die Begründung des Naturrechts bei Hobbes und Rousseau und die bürgerrechtliche Konzeption Kants	169
<i>Kawamura, Kazutoshi</i> : Kants Kritik an der Goldenen Regel	179
<i>Makarov, W. W.</i> : Elemente der Geschichte der Philosophie I. Kants im Vergleich mit der historischen Konzeption I. G. Fichtes	187
<i>Höning, Dieter</i> : Kants Strafrechtstheorie und das <i>ius talionis</i>	195
V. Mensch, Kultur und Leben in Kants Philosophie	
<i>Sugasawa, Taisubumi</i> : Die kritische Geschichtsphilosophie Kants — Ob das menschliche Geschlecht im beständigen Fortschreiten zum Besseren sei	209
<i>Brandt, Anders</i> : Ist das Leben für Kant Selbstorganisation der Materie?	219

<sup>1</sup> Übersetzung aus dem Russischen: Christian Welscher, Lektor der Robert Bosch-Stiftung an der KSU 2004—2006

<i>Euler, Werner</i> : The Art to Keep Healthy and to Prolong Human Life. Is Kant's Regimen a Doctrine of Duties to Oneself? .....	228
<i>Bartuschal, Wolfgang</i> : Kants Begriff der Teleologie.....	238
<i>Tanaka, Mikiko</i> : Der Organismusbegriff und das Lebensprinzip in Kants <i>Opus postumum</i> .....	252
<i>Gibman, Boris</i> : Die Konzeption der Einbildungskraft I. Kant in der existenzial-hermeneutischen Interpretation von M. Heidegger und H. Arendt .....	261
<i>Busch, Werner</i> : Etwas über Kant wissen oder Kant lesen? Zur deutschen Kant-Didaktik mit einem internationalen Ausblick.....	270

#### VI. Kant und Königsberg

<i>Stark, Werner</i> : Physische Geographie im Königsberg des 18ten Jahrhunderts .....	279
<i>Kohnen, Joseph</i> : Königsberger Dichter der Kant-Zeit zwischen Ost und West.....	293
<i>Lord Murray</i> : A Personal View of Kant's Main Impact Today.....	311
<i>Kant, Edward William</i> : Kant's in Scotland.....	315

### III. Формальная и трансцендентальная логика в философии Канта

#### III. Formale und transzendente Logik in der Philosophie Kants